

tendenziöser Weise beseitigt worden sind; nicht bloß die Siebenzig aber, sondern auch noch Theodotion und Symmachus fanden sie in ihren Originalen und übersehten sie wie alles Andere. Das Buch Daniel ist daher so, wie es im katholischen Canon steht, als Ganzes zu betrachten. Als solches bildet es die Quelle für die Geschichte des Propheten, welcher darin als Hauptperson auftritt; denn die sonstigen Erwähnungen desselben in der heiligen Schrift (Ezech. 14, 14. 20; 28, 3. 2 Mach. 2, 13. Matth. 24, 15; wozu noch 4 Esdr. 12, 11 kommt) legen den geschichtlichen Charakter dieses Buches voraus.

Es läßt sich leicht erkennen, daß der Inhalt dieses Buches in zwei Theile zerfällt, von denen der eine Erzählungen, der andere Visionen begreift. Zu jenem gehören die sechs ersten Kapitel nebst den sogen. deuterocononischen Abschnitten, zu diesem die Kapitel 7—12, die letzteren des hebräischen Textes. In beiden Hälften erscheint Daniel als Mittelpunkt alles Dargestellten, insofern auch die weissagenden Gesichte in seine persönlichen Schicksale eingestrichen sind. Hiernach war Daniel einer von den Israeliten, an welchen die Weissagung H. 39, 7 in Erfüllung ging. Bei der ersten Einnahme Jerusalems gab Nabuchodonosor Befehl, vornehme jüdische Jünglinge zum Dienst am Hofe in Babylon mitzuführen; unter diesen war Daniel, der vermuthlich zur königlichen Familie gehörte und erst 14 Jahre alt war. Während die meisten dieser jungen Leute sich von der Pracht des babylonischen Königshofes bestricken ließen und heidnisch zu leben anfangen, beschloß Daniel mit dreien seiner Freunde, dem mosaischen Gesez treu zu bleiben und dieß zunächst durch die Enthaltbarkeit, welche die Speisegesetze vorschrieben, zu beweisen. Es gelang ihnen, von ihrem babylonischen Hofmeister dazu die Erlaubniß zu erhalten, und es stellte sich bald heraus, daß die einfache Lebensweise nach Gottes Gesez ihrer gesammten Entwicklung viel zuträglicher war, als die heidnische Ueppigkeit ihren Gefährten sein konnte. Nicht nur körperlich erschienen sie viel blühender und gesunder als diese, sondern auch an Klarheit und Ausdehnung ihrer wissenschaftlichen Kenntniß übertrafen sie bei einer vor dem König angestellten Prüfung alle ihre Altersgenossen. Daniel war dabei nicht nur durch hohe Geistesstärke, sondern auch durch die Gabe ausgezeichnet, sich auf Träume und Gesichte zu verstehen; eine Kenntniß, welche in Babylon als Geheimwissenschaft gepflegt wurde, während sie ihm als übernatürliche Gabe Gottes zu Theil geworden war (Kap. 1). Er hatte bald Gelegenheit, von seiner wunderbaren Begabung Gebrauch zu machen. Unter seinen deportirten Landsleuten war eine vornehme Dame, Susanna mit Namen, fälschlich des Ehebruchs angeklagt und auf lägnerisches Zeugniß hin verurtheilt worden; Daniels Scharfblick aber enthüllte das Lügengewebe, so daß die Unschuldige gerettet und ihre Ankläger der verdienten Strafe überliefert wurden (13). Während dieser Vorfall ihm bei

seinen Landsleuten den Ruhm höchster Weisheit eintrug (Ezech. 28, 3), verschaffte eine andere Probe seiner außergewöhnlichen Geistesgaben ihm auch unter den Babyloniern hohes Ansehen. Der König Nabuchodonosor hatte einen bedeutungsvollen Traum, konnte sich aber später das Geschaute nicht mehr vergegenwärtigen und blieb nur unter dem Eindruck, daß dasselbe ihm und seinem Reiche hochwichtige Dinge ankündigte. Nachdem er alle Magier seines Reiches vergebens um Auskunft angegangen hatte, konnte Daniel ihm den Traum selbst nebst dessen Deutung angeben; eine aus verschiedenen Stoffen aufgebaute Bildsäule, welche durch einen vom Berge losgerissenen Stein zertrümmert wurde, sollte ihm die aufeinander folgenden Weltreiche, sowie deren Beseitigung durch ein geistiges Gottesreich veranschaulichen. Für diesen Aufschluß gab Nabuchodonosor dem Gotte Daniels die Ehre, erhob Daniel zu einer der einflussreichsten Stellen im Lande und beförderte auf seine Verwendung auch seine drei Freunde zu hohen Ehrenstellen (2). Bald aber ward den letzteren zugemuthet, an einem öffentlichen Act heidnischer Götzerverehrung theilzunehmen. Nabuchodonosor ließ eine ungeheure Bildsäule errichten, welche der Majestät seiner Person und seines Reiches als Ausdruck dienen sollte, und forderte für dieselbe unter Strafe des Feuertodes öffentliche Ehrenbezeugung. Daniels Freunde erkannten die religiöse Tragweite dieser Veranstaltung und theiligten sich deswegen nicht an der Feier. Hierüber angeklagt, wurden sie in einen großen Ofen geworfen, allein durch Gottes Allmacht wunderbar vor dem Verbrennen gerettet, so daß Nabuchodonosor auf's Neue sich von der Erhabenheit und Anbetungswürdigkeit des einen wahren Gottes überzeugen mußte und diese Anerkennung durch einen öffentlichen Erlass bekräftigte (3, 1—97). Bald jedoch konnte Daniel selbst ihm ein zweites Traumgesicht deuten. Er hatte einen herrlichen Baum gesehen, der später auf göttlichen Befehl umgehauen wurde, so daß nur der Wurzelstumpf unter wilden Thieren noch für sieben Jahre weiter vegetirte. Nachdem er bei seinen Magiern vergebens Aufschluß gesucht, deutete ihm Daniel das Gesehene dahin, daß er im Wahnsinn sieben Jahre lang fern von menschlicher Gesellschaft zubringen müsse. Dieser Vorfall wird in dem Originaldocument Nabuchodonosors mitgetheilt, in welchem er seine Wiederherstellung ankündigt und den gewaltigen Gott preist, der ihn geschlagen und wieder geheilt habe (3, 98 bis 4, 34). Beim Tode von Nabuchodonosors Sohne Evilmerodach trat Daniel von seiner hohen Stellung zurück. Damals ward Nabuchodonosors Haus durch Mord ausgerottet, und der Mörder Naboned bestieg den Thron der Chaldäer. Siebenzehn Jahre durfte er regieren, ehe die Vergeltung in der Person des Perserkönigs Cyrus heranzog. Da die Volkstimmung gegen Naboned war, weil er den Dienst der heidnischen Götter vernachlässigt hatte, so suchte er seine Person in Sicherheit zu bringen und über-